

Telegramme

Landesbauordnung: Landtag stimmt der Novelle zu

Der Baden-Württembergische Landtag hat Mitte Juli eine neue Landesbauordnung (LBO) beschlossen. Die Novelle soll im August verkündet werden und frühestens zum 1. September in Kraft treten. Über Fahrradstellplätze entscheiden künftig die Kommunen, außerdem wurde der Boden für den Ausbau und eine vereinfachte Umsetzung von Ladeinfrastrukturen zur E-Mobilität bereit.

Digitallotse: Herbst- und Winter-Webinare stehen

Das kostenlose Webinarprogramm des Digitalallotse für die Herbst- und Wintermonate steht: Ab dem 23. September geht es um Building Information Modeling, Kunden- und Mitarbeiteransprache auf Pinterest, digitalen Datenschutz und IT-Notfälle.

www.digitalallotse-bw.de/webinare

Arbeitsmarkt: Halbes Jahr Verzögerung ist üblich

Der BWHT hat die von der Bundesagentur für Arbeit für Juni veröffentlichten Vakanzzeiten auf das Handwerk im Land heruntergebrochen. Das Ergebnis: Von der geplanten bis zur tatsächlichen Einstellung vergehen im Durchschnitt 176 Tage, also 18 Tage mehr als im Vorjahresmonat. Über alle Berufe hinweg lag der Wert in Baden-Württemberg bei 133 Tagen.

Wettbewerb: Neue Geschäftsmodelle für Energiegenossenschaften

Zum zweiten Mal loben der Baden-Württembergische Genossenschaftsverband (BWGV) und die EWS Elektrizitätswerke Schönau eG gemeinsam den Ideenwettbewerb „Neue Geschäftsmodelle für Energiegenossenschaften“ aus. Handwerksbetriebe, die gemeinsam mit Energiegenossenschaften entsprechende Ideen entwickelt haben, können sich bis 30. September bewerben.

www.bwht.de/energiewettbewerb

Technologiekongress: Die digitale Transformation im Blick

Am 23. September trifft sich die Hightech-Branche des Landes auf dem Hightech Summit Baden-Württemberg der Initiative Wirtschaft 4.0 BW in Künzelsau, um ihre Businesserfahrungen zu teilen, über Leuchtturmprojekte zu berichten, Best-Practice-Beispiele aufzuzeigen und über digitale Transformation zu sprechen. Außerdem wird der CyberOne Hightech Award 2019 verliehen.

www.hightech-summit.de

Ausbildung: Noch freie Stellen im E-Handwerk

Über 600 Azubi-Stellen sind im baden-württembergischen Elektrohandwerk ab Herbst noch zu besetzen, ergab eine aktuelle Umfrage des Fachverbands Elektro- und Informationstechnik Baden-Württemberg. Innungsfachbetriebe sehen die Ausbildung im eigenen Betrieb als strategisch entscheidende Aufgabe für ihr Unternehmen. Die aktuelle Umfrage bestätigte die hohe Ausbildungsbereitschaft der E-Handwerksbetriebe: Rund 80 Prozent der rückmeldenden Betriebe sind bereit, im Herbst selbst auszubilden.

Persönliches

Thomas Bürkle ist erneut für vier Jahre Präsident des baden-württembergischen Elektrohandwerks. Die Mitgliederversammlung des Fachverbands Elektro- und Informationstechnik Baden-Württemberg bestätigte ihn am 12. Juli in Mannheim als Präsident. Neben diesem Amt ist er seit 2018 Vizepräsident des Baden-Württembergischen Handwerksrats (BWHT), Vizepräsident der Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände e.V. sowie Vorsitzender des Unternehmerverbands Handwerk Baden-Württemberg.

Die Mitgliederversammlung der Holzbau Baden e.V. wählte Mitte Juli ein neues Präsidium. Die Versammlung bestätigte den bisherigen Präsidenten **Rolf Rombach** in seinem Amt.

Alles Wichtige fürs Handwerk



unter:
deutsche-handwerks-zeitung.de

Impressum

Verantwortlich: Oskar Vogel
Redaktion: Marion Buchheit
Heilbronner Straße 43
70191 Stuttgart
Tel. 0711/263709-105
E-Mail: mbuchheit@handwerk-bw.de

Schnelle Hilfe, wenn's in der Ausbildung klemmt

Projekt „Erfolgreich ausgebildet“ berät Betriebe und Auszubildende

Wenn sich Verhaltensauffälligkeiten während der Ausbildung häufen, der Ausbilder nicht mehr weiter weiß und die Auszubildenden hinwerfen wollen – nicht immer läuft alles nach Plan. Aber die Entscheidung, eine Ausbildung vorzeitig zu beenden, fällt trotzdem nie leicht. Denn damit verbunden sind finanzielle und personelle Verluste, Enttäuschungen und jede Menge Stress. Auch das mittelständische Familienunternehmen Franz H. Bruder GmbH in Oppenau hat einen kritischen Fall erlebt, aber rechtzeitig die Ausbildungsbegleiterin der Handwerkskammer Freiburg um Hilfe gebeten.

Anfängliche Schwierigkeiten

Schon in der Probezeit eines seiner Schützlinge konnte Ausbilder Klaus Huber keine Fortschritte, Motivation und Eigeninitiative erkennen. Bereits in den ersten drei Wochen stellte der Feinwerkmechaniker-Azubi fachliche Abläufe im Arbeitsalltag in Frage. Er bemühte sich kaum, sich in die Gruppe zu integrieren. „Der Auszubildende konnte auch kein Vertrauen zu mir fassen“, sagt Ausbilder Huber. Die Umstände machten ihm gerade wegen seiner langjährigen Erfahrung deutlich, dass er diese Situation nicht alleine würde begleiten und lösen können.

Frühzeitig Hilfe suchen

Über die Handwerkskammer Freiburg vernetzte sich der Betrieb mit der Ausbildungsbegleiterin Manuela Oeschger. Die Hoffnung aller Beteiligten war, mit Hilfe einer Expertin einen neutralen Blick auf die Lage zu bekommen. Auch für den Lehrling war die erste Konfrontation nicht einfach. „Ich war überrascht von der Sichtweise meines Ausbilders und gleichzeitig enttäuscht, den Ansprüchen nicht zu genügen“, sagt der Auszubildende. „Die verschiedenen Ansichten der Generationen im Hinblick auf die Zusammenarbeit sind heute oft problematisch und führen zu Kommunikationsproblemen von Seiten der Auszubildenden“, erklärt Oeschger. Eine Ausbildungsbegleiterin kann bei zwischenmenschlichen, kulturellen oder schulischen Schwierigkeiten in Anspruch genommen werden; auch bei einem Mangel an Sprachkenntnissen, wenn Probleme im privaten Umfeld oder gehäuft



Ausbildungsbegleiterin Manuela Oeschger, Ausbilder Klaus Huber. Foto: HWK Freiburg

Fehlzeiten auftreten. Das Projekt „Erfolgreich ausgebildet – Ausbildungsqualität sichern“ vermittelt die Begleiter, unterstützt Auszubildende in gefährdeten Ausbildungsbeziehungen sowie deren Ausbilder. Es wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg gefördert.

In Etappen zum Erfolg

So konnte die Situation im Betrieb und die persönliche Entwicklung des Auszubildenden deutlich verbessert werden. „Der Auszubildende hat gelernt, sich in der Gruppe zu positionieren, das hat sein Selbstbewusstsein gestärkt. Er hat sich geöffnet und ist jetzt in der Lage, mit anderen in Kontakt zu treten“, resümiert Ausbildungsbegleiterin Oeschger.

Probleme offen ansprechen

Auch der Auszubildende von Klaus Huber hat nach anfänglicher Skepsis die Vorteile einer Ausbildungsbegleitung erkannt. „So konnte ich mir eine neutrale Sichtweise über meine aktuelle Ausbildungssituation verschaffen. Besonders hilfreich war, dass ich bei einer unbefangenen Person Probleme ansprechen und wir gemeinsam nach Lösungswegen suchen konnten.“ Während des individuellen Begleitungszeitraums wurde ein Plan erarbeitet, der in einzelnen Etappen die Probleme lösen sollte. Die regelmäßigen Beratungsgespräche

Tipps für andere Betriebe

- Ausbildungsbegleitung ...
- bietet unabhängige Beobachtung
- deckt Kommunikationslücken auf
- beurteilt aus neutralem Blickwinkel
- bietet Unterstützung außerhalb der Betriebsabläufe

im Betrieb festigten und förderten die Zusammenarbeit zwischen Ausbilder und Auszubildenden.

In Etappen zum Erfolg

Die Begleitung des Betriebs und des Auszubildenden dauerte rund zweieinhalb Jahre. Es gab Ansprechpartner für schulische Themen, den Ausbilder, den Betrieb, aber auch die Eltern. Durch eine enge Zusammenarbeit waren sie jederzeit über die Entwicklung ihres Sohns informiert. Mittlerweile blickt Klaus Hubers Azubi optimistisch in die Zukunft: „Ich bin sehr froh darüber, die Hilfe einer Ausbildungsbegleiterin in Anspruch genommen zu haben. Mein Ziel ist, meine Ausbildung als Feinwerkmechaniker erfolgreich abzuschließen und im Anschluss übernommen zu werden.“ **nm/sh**

■ **Mehr Infos:** www.erfolgreich-ausbildet.de, www.hwk-freiburg.de/ausbildungsbegleitung

Erfolgsbilanz spricht für sich

Handwerk 2025: Programme kommen bei Betrieben an

Welche Erfolge konnte die Zukunftsinitiative „Dialog und Perspektive Handwerk 2025“ bislang erzielen? Seit Anfang 2018 laufen die ersten Maßnahmen dieses gemeinschaftlichen Projekts des Baden-Württembergischen Handwerkstags (BWHT) und des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau. Gegliedert ist „Handwerk 2025“ in drei Offensiven: Personal, Digitalisierung und

Die 2019 angelaufene Förderung der Digitalisierungswerkstätten verbindet Erfahrungsaustausch mit begleiteter Umsetzung eines Projekts im Betrieb. Bislang wurden zwei bewilligt, weitere sind in Planung. Mehrere Modellprojekte befinden sich ebenfalls in der Konzeption, wie ein Projekt zur Nutzung von Messda-

ten im Elektrohandwerk. Bereits am Start ist die Plattform des Holzbauverbandes „Wood me up“, auf der Interessenten in naher Zukunft Angebote von Betrieben anfordern können. Die Intensivberatung mit Schwerpunkt Strategie war so erfolgreich, dass schon im vergangenen Jahr eine nachträgliche Bewilligung der Tagewerke erfolgte. Insgesamt wurden über 3.000 Beratungstage

nachgefragt. Um Betrieben einen Austausch zu ermöglichen, wurden themenübergreifend Erfahrungsaustausch-Gruppen initiiert. Dort können Betriebsinhaber in kleinen Gruppen Lösungen zu bestimmten Themen erarbeiten. Veranstalter sind die Fach- und Innungsverbände des baden-württembergischen Handwerks. Insgesamt wurden bereits elf dieser Gruppen gegründet. „Wir freuen uns sehr darüber, dass die Programme aus ‚Handwerk 2025‘ so gut bei den Handwerkern ankommen, und setzen natürlich auf eine Fortführung nach 2019“, so BWHT-Hauptgeschäftsführer Oskar Vogel. **sh**

■ **Mehr Infos:** www.handwerk-bw.de/fileadmin/media/thema-wirtschaft/hw2025-projektflyer.pdf

Handwerk braucht Ausnahmen

Streckenbezogenes Euro-5-Fahrverbot kommt

Die Landesregierung hat sich Ende Juli auf streckenbezogene Fahrverbote für Euro-5-Diesel in Stuttgart geeinigt. Diese sollen im Luftreinhalteplan der Stadt ergänzt werden und ab 1. Januar 2020 gelten. Da die vier genannten Straßen – neben der Bundesstraße 14 am Neckartor auch die Hohenheimer, die Heilbronner und die Hauptstätter Straße – wichtige Einfallstraßen sind, werden die Einschränkungen für Betroffene erheblich sein, befürchtet der Baden-Württembergische Handwerkstag.

„Die nun offensichtlich drohenden Fahrverbote für Euro-5-Diesel kommen einem zonalen Fahrverbot gleich, weil es für die Betroffenen kaum noch möglich sein wird, die Innenstadt zu erreichen. Gerade im Handwerk gibt es viele Betriebe, die zur Auftragserteilung aus dem Umland in Metropolen ein- und ausfahren müssen. Dabei hatte die grüne Landesregierung flächen- und streckenbezogene Fahrverbote Ende Juni noch ausgeschlossen. Wo bleibt da die Verlässlichkeit? Eine Ausnahme-

regelung für Handwerksbetriebe mit Euro-5-Dieselfahrzeugen ist zwingend notwendig“, kritisiert Landeshandwerkspräsident Rainer Reichhold.

Die seit 1. Januar 2019 bestehende Ausnahmeregelung für Handwerker mit Euro-4-Dieselfahrzeugen und schlechter müsse auch für Euro-5-Diesel gelten. Diese Forderung müsse Eingang in eine neue Ergänzung des Luftreinhalteplans finden. Es könne nicht sein, dass das Handwerk die Versäumnisse von Politik und Autoherstellern ausbaden müsse, so Reichhold. „Denn nach wie vor tut sich in Sachen Hardwareausrüstung nichts Konkretes. Unseren Handwerksbetrieben ist nicht geholfen, wenn die Politik zwar eine Förderung zusagt, aber nicht auf schnelle Umsetzung drängt. Wir erwarten deshalb, dass Euro-5-Dieselfahrzeuge unbefristet weiterfahren dürfen, bis Nachrüstungen für diese Fahrzeuge rechtssicher geklärt und entsprechende Konditionen verhandelt wurden“, fordert Reichhold. **mb**

Berufsbildung als Karrierefaktor

Handwerkskammern und IHKs fordern mehr Unterstützung von der Politik

Die Hauptgeschäftsführenden der baden-württembergischen IHK-Organisation und der Handwerkskammern haben Ende Juli in Konstanz zur Zukunft der beruflichen Aus- und Weiterbildung beraten. Dabei ging es vor allem um die nötigen Voraussetzungen, wie die Fachkräftebasis durch die duale Berufsbildung in Zukunft gesichert werden kann. Die Verbände sind der Überzeugung, dass der Schlüssel auch in einer Stärkung der dualen Berufsbildung liegt. Sie forderten deshalb noch mehr Unterstützung aus der Politik, wozu auch die Einführung einer Meisterprämie bzw. eines Aufstiegsbonus und einer Azubi-Card zählen.

Die Gleichwertigkeit von akademischer und beruflicher Bildung sei noch lange nicht erreicht, so der Hauptgeschäftsführer des Baden-Württembergischen Handwerkstags, Oskar Vogel. „Da gibt es noch viel zu tun. Erst wenn sich die Wahrnehmung der dualen Berufsbildung in der Gesellschaft geändert hat, sie als ebenso chancenreich wie eine akademische Laufbahn angesehen wird,

können wir von Gleichwertigkeit reden. Ein entscheidender Punkt sind die Kosten. Während ein Studium kostenlos ist, müssen junge Nachwuchskräfte für den Meisterlehrgang zahlen. Wir erwarten deshalb, dass die Landesregierung die Meisterprämie mit dem neuen Doppelhaushalt einführt und so ein Zeichen für mehr Wertschätzung setzt.“

Daneben müssten die Karriereoptionen mit dualer Berufsbildung und Weiterbildungsangebote stärker sichtbar gemacht und die Attraktivität generell weiter gesteigert werden, fordert auch der Stv. Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart, Bernd Engelhardt. Eine einfache wie wirksame Maßnahme stellt für ihn die Azubi-Card dar: „Für die duale Ausbildung kann die Einführung einer Azubi-Card nach dem Vorbild anderer Bundesländer wie beispielsweise Hessen und Nordrhein-Westfalen hilfreich sein. Verbunden mit einem in ganz Baden-Württemberg gültigen ÖPNV-Ticket lässt sich die oft wichtige Frage der Mobilität in

der Ausbildung lösen helfen.“ Dass sich mehr Unterstützung lohne, zeigten die zahlreichen Erfolgsbeispiele für die Karriere mit Lehre in IHK- und Handwerksberufen.

Auch die Kammern engagieren sich in verschiedenen Projekten, um für die berufliche Aus- und Weiterbildung zu werben. Das Projekt „Ausbildungsbotschafter“ bringt Erfolgsbeispiele auf Augenhöhe in die Schulen und wurde von Baden-Württemberg aus bundesweit ausgerollt. „Mit ‚Go for Europe‘ bieten wir seit nun zehn Jahren die Möglichkeit, Auslandsaufenthalte auch in der dualen Ausbildung zu sammeln. Auch dies ist ein weiterer Schritt und ein Beispiel, dass für viele Berufskarrieren der Weg in den Hörsaal für praxisorientierte, leistungsstarke Schüler nicht sein muss. Also gilt es, diese Möglichkeiten gemeinsam zu fördern und zukunftsorientiert zu machen – mit eigenem Engagement und dem Aufruf an die Landespolitik, gemeinsam den ‚Königsweg dualer Bildung‘ zu gehen“, appellieren beide Verbandsvertreter abschließend. **mb**

Baukosten bremsen

Bauwirtschaft will Aussetzung von Kostentreibern

„Wir sind eine Branche, die mit Tatkraft und guten Ideen jede Herausforderung annimmt“, betonte Markus Böll, Präsident der Bauwirtschaft Baden-Württemberg vor über 500 Teilnehmern am Tag der Bauwirtschaft Mitte Juli in Iffezheim. „Wenn alle von der Mietpreissbremse sprechen, muss dies konsequenterweise auch eine Baupreissbremse bedeuten. Nur so lässt sich der Bedarf an preisgünstigem Wohnraum decken“, forderte der Verbandspräsident. Stattdessen würden immer neue ausufernde Verbote und Grenzwerte die Kostenspirale am Bau stetig weiter nach oben treiben und sich direkt auf den Quadratmeterpreis auswirken. Geringfügige Erleichterungen, zum Beispiel durch die aktuelle Überarbeitung der Landesbauordnung, werden laut Böll direkt durch andere Maßnahmen wie etwa die Ausweitung der Lkw-Maut auf Bundesstraßen wieder aufgefrisst. Die Bauwirtschaft fordert daher eine Aussetzung weiterer Kostentreiber

für mindestens zehn Jahre. Darüber hinaus hofft die Baubranche im Land, dass der Breitbandausbau in Baden-Württemberg in Zukunft deutlich schneller vorangeht. „Unseren Betrieben stehen für die Verlegung der benötigten Kabel- und Leitungssysteme bereit. Woran es jedoch fehlt, sind schnelle und vor allem ganzjährige Ausschreibungen seitens der öffentlichen Hand“, kritisierte Markus Böll.

Von der Politik forderte der Verbandspräsident außerdem, das Potenzial von Recyclingbaustoffen stärker zu nutzen und zu fördern: „Der verantwortungsvolle Umgang mit vorhandenen Ressourcen ist ein wichtiger Aspekt des modernen Bauens, für den sich die Bauwirtschaft in Baden-Württemberg explizit einsetzt. Leider verweigern viele öffentliche Auftraggeber noch immer den Einsatz von Recyclingbaustoffen, obwohl ihre Vorbehalte hinsichtlich der Baustoffgüte meist unbegründet sind.“ **ea**